

Meister Chi erfindet die Zeitrechnung



Das Grübeln des Meisters Chi nahm sein Ende. Er fand eine Lösung zur gerechten Machtverteilung und präsentierte sie der königlichen Familie.

König Yang und Königin Yin warteten sehnsüchtig auf die Rückkehr des Meisters. Endlich kam er wieder. Unter dem Arm hielt er mehrere Papierrollen und diverse Bücher. Das sah nach sehr viel Arbeit und einer komplizierten Lösung aus.

Meister Chi legte los. „Die Grundlage meines Vorschlags“, fing er geheimnisvoll an, „ist die Einführung einer Zeitrechnung. Das sei die Gewährleistung dafür“, erklärte er mit ernster Stimme, „dass alle Kinder gerecht bei der Machtvergabe bedacht werden. Da sie als KönigsKinder unsterblich sind, darf die Zeitrechnung nie zu Ende gehen, sondern muss immer wieder von Neuem beginnen.“

So begann er ab diesem Tag die Tage, Jahre und Jahrzehnte abzuzählen. Damit kein Kind sehr lange auf seine Herrschaft warten mußte, beschloss er, eine zwanzig Jahre andauernde Periode für die Regentschaft eines Königs einzuführen. Zuerst kam das Kind 1-weiß an den Thron, ihm folgte die 2-schwarz, dann die 3-jade und so weiter bis alle Kinder an der Reihe waren. Nach insgesamt einhundertachtzig Jahren begann der Zyklus der Regierung von vorne und die KönigsKinder bestiegen wieder der Reihe nach den Thron. Auf diese Art und Weise blieben alle Kinder gleichberechtigt. Im Königsreich kam dadurch auch keine Langeweile auf, wenn alle zwanzig Jahre ein anderer König das Sagen hatte.

Königin Yin und König Yang staunten nicht schlecht. Das war eine einfache und äußerst funktionstüchtige Lösung. Doch sie hatten noch weitere Fragen: „Weil doch nur ein Kind an der Macht sein kann, was

werden dann die anderen in der Zeit machen? Wer hilft dem König bei seiner Arbeit?“

Meister Chi hatte sich während der Arbeit die gleichen Fragen gestellt. Er präsentierte nicht ohne Stolz seine Lösung.

„Das Kind, das gerade regiert, zeigt sich nur von seiner guten Seite. Seine Macht verleiht ihm Flügel und es wird immer voll Tatendrang sein, den anderen Gutes zu tun. Seine Güte wird so groß sein, dass es sogar die schlechte Laune seiner Geschwister bessern kann. Bei der Regierungs-Arbeit hilft ihm vor allem das Kind, das als nächstes an die Macht kommen wird. Es schaut gerne zu und lernt sehr viel über das Regieren. Der künftige Herrscher macht es gerne dem machtvollen König nach und wird ihm nie widersprechen. Er zeigt sich ebenfalls nur von der besten Seite.

Der übernächste Herrscher, also ein „Weitkünftiger“ gesellt sich ebenfalls gerne zu den beiden. Da er noch sehr viel Zeit bis zum Regierungseintritt hat, sondiert er erst einmal gerne die Lage und wägt ab, ob es sich lohnt, bereits jetzt Gutes zu tun. Seine Kraft und Energie sind noch nicht sehr stark, er spart sie für später auf. Auf die Nerven will er aber niemandem gehen und so bleibt seine Schattenseite im Verborgenen.“

Jeder Herrscher brauchte auch Freunde. Die besten Freunde lernt man oft in der frühen Kindheit kennen. Bei den Königskindern war es da ein wenig anders. Sie schlossen ihre Freundschaften bereits vor der Geburt. Bevor sie mit einem großen Knall auf die Welt kamen, haben sie ihre Bruderschaften ausgemacht. Wie es dazu kam, erzählt folgende alte Legende:

Als die Welt noch im Verborgenen lag, herrschte eine strenge und sehr stabile Ordnung, Ho Tu genannt, in allen Belangen des Lebens. Allem und jedem war ein fester Platz zugewiesen, der unter keinen Umständen verlassen werden durfte. So saßen auch die Sternenkinder in ihren kleinen Räumen und hatten kaum Kontakt miteinander gehabt. Ihre Räume waren so angeordnet, dass zwei Sternenkinder, die gegenüber

gewohnt haben, sich in ihren Charaktereigenschaften exakt zu einer vollkommenen Einheit ergänzten. Einerseits war diese Anordnung sehr stabil und sicher, doch anderseits für die Kinder äußerst langweilig. Kein Rumtoben, keine Besuche bei Brüdern und Schwestern, keine Abwechslung im Spielen – das hält kein Kind längere Zeit aus. So kam es eines Tages zu einem richtigen Knall. Alle Kinder rissen aus ihren Räumen aus, ihre Energie brachte die Welt ins Rollen. Dabei entstand eine neue, dynamische und lebensbejahende Ordnung, Lo Shu genannt. Neugierig wie sie waren, suchten sie sich neue Räume. Klar, dass sich die Kinder vor allem mit den vorigen Eigentümern ihrer neuen Zimmer besonders gut anfreundeten.

Auf diese Art und Weise gewann jedes Kind zwei beste Freunde. Diese nahm nun das Kind, das mit dem Herrschen an der Reihe war, mit in die Regierung, denn gute Berater konnte man immer gut brauchen.

Ein Herrscher hatte selbstverständlich auch einen Vorgänger, der abgedankt hat und dessen Wartezeit auf die neue Herrschaft gerade wieder begann. Meister Chi urteilte über ihn: „Der vergangene Machthaber ist vor allem müde. Zwanzig Jahre zu regieren ist kein Pappenstiel und hat viel Kraft gekostet. Deshalb zieht er sich zurück und will nur in Ruhe gelassen werden. Man soll nicht mit ihm rechnen, weder bei guten, noch bei bösen Taten. Er regeneriert sich, um ab der nächsten Periode wieder seine Kraft zu zeigen.“

Auch zu den restlichen Kindern äußerte der Meister seine Meinung: „So bleiben immer noch drei Kinder, die sich bereits vom Regieren erholt haben aber noch lange auf ihren neuen Einsatz warten müssen. Sie haben ganz gewaltige Langeweile. Dabei stänkern und jammern sie herum, machen blöde Scherze und legen den machtvollen Geschwistern gerne Steine in den Weg. Es ist eine Zeit, in der sie sich ausschließlich von ihrer Schattenseite zeigen. Es gibt keine Chance, etwas Gutes von ihnen zu erwarten.“

Mit diesem Nachteil können aber die übrigen Geschwister und auch die königlichen Eltern gut leben. Ohne die Schattenseiten und einen

Gegenpol zum Guten hätten sie ihr wahres Glück gar nicht zu schätzen gewußt.

Die Lösung des Meisters Chi wurde von der königlichen Familie einstimmig angenommen. Der alte König und seine Frau zogen sich zurück, und wohnten fortan in der Ferienresidenz am Meer.

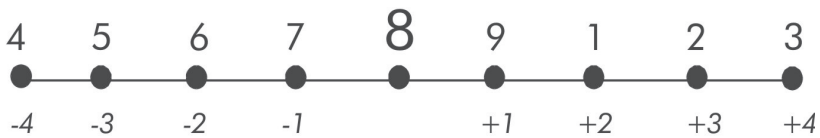
Das erste Kind, die 1-weiß bestieg den Thron und übte sich im Herrschen über das Land. Ihre Freunde unterstützten es dabei und mit den Spielverderbern wurde es auch fertig. Das System der wechselnden Regierung war so gut, dass es bis heute überdauert hat und ein Ende ist ehrlich gesagt nicht zu erwarten.

Was lernen wir aus dem Märchenabschnitt?

- Den „Fliegenden Sternen“ liegt eine zyklische Zeitaufteilung zugrunde.
- Eine sogenannte Periode dauert zwanzig Jahre, drei Perioden bilden eine Ära und drei Ären einen kompletten Zyklus von einhundertachtzig Jahren.
- Die einzelnen Perioden werden fortlaufend nummeriert, beginnend mit der 1. Der letzten Periode eines Zyklus wird die 9 zugeteilt.
- Der aktuelle Zyklus begann 1864 und dauert bis 2043 an.

Ära	Periode	Anfangsjahr (Periodenbeginn am 4. Februar)
Obere Ära	Erste Periode	1864
	Zweite Periode	1884
	Dritte Periode	1904
Mittlere Ära	Vierte Periode	1924
	Fünfte Periode	1944
	Sechste Periode	1964
Untere Ära	Siebente Periode	1984
	Achte Periode	2004
	Neunte Periode	2024

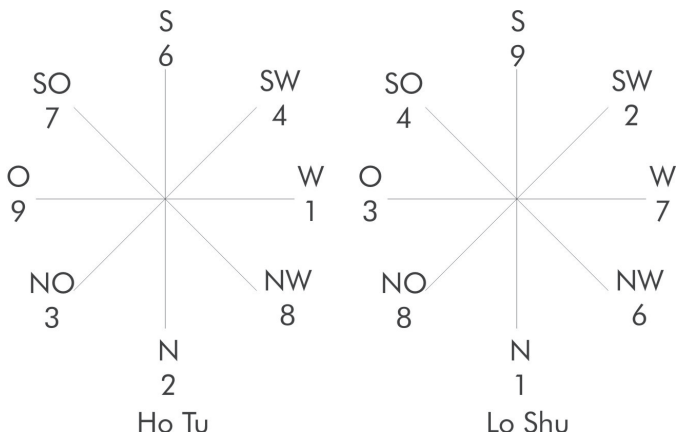
- Der Wechsel der Perioden erfolgt immer am 4. Februar. Es ist der Jahresbeginn nach dem chinesischen Kalender.
- Die Zahl der aktuellen Periode gibt vor, welcher Stern als „rechtzeitig“ gilt. An dem rechtzeitigen Stern orientiert sich die Zuordnung der übrigen Sterne.
Aktuell dauert die 8. Periode an, also steht der Stern 8-weiß im Mittelpunkt.



- Ob sich ein Stern von seiner günstigen oder ungünstigen Seite zeigt, hängt davon ab, wie weit er vom rechtzeitigen Stern entfernt liegt:

Stern	Bedeutung	Bewertung	In der aktuellen Periode ist das der Stern ...
Stern = Periodenzahl	rechtzeitig	sehr günstig	8
rechtzeitig + 1	künftig	günstig	9
rechtzeitig + 2	weit-zukünftig	neutral bis günstig	1
rechtzeitig - 1	vergangen	neutral bis ungünstig	7
rechtzeitig - 2	lang-vergangen	eher ungünstig	6
übrigen (-3, +3, -4, +4)	nicht-rechtzeitig	ungünstig	2, 3, 4, 5

In der qualitativen Ausprägung bilden die „Freunde“ des „Rechtzeitigen“ Sterns, die auch „brauchbar“ oder „benutzbar“ genannt werden, eine Ausnahme. Sie zeigen sich ebenfalls nur von ihrer guten Seite und gelten als günstig. Welcher Stern als „brauchbar“ gilt, wird anhand des Vergleichs zwischen Ho Tu und Lo Shu ermittelt:



Himmelsrichtung	Ho Tu	Lo Shu
Osten	9	3
Südosten	7	4
Süden	6	9
Südwesten	4	2
Westen	1	7
Nordwesten	8	6
Norden	2	1
Nordosten	3	8
Mitte	5	5

Stern 9 ist befreundet mit den Sternen 3 und 6

Stern 7 ist befreundet mit den Sternen 4 und 1

Stern 6 ist befreundet mit den Sternen 9 und 8

Stern 4 ist befreundet mit den Sternen 2 und 7

Stern 1 ist befreundet mit den Sternen 7 und 2

Stern 8 ist befreundet mit den Sternen 6 und 3

Stern 2 ist befreundet mit den Sternen 1 und 4

Stern 3 ist befreundet mit den Sternen 8 und 9

Stern 5 ist sehr eingebildet und zuerst einmal nur mit sich selbst befreundet. Weil er aber ein Erde-Stern ist, sind ihm die beiden anderen Erde-Sterne (Nordosten, Südwesten) 2 und 8 am sympathischsten - und damit lässt er sie als Freunde gelten.